



ERDBEBEN- ÑGUILLATÙN, auf dem Cerro Nielol, am 26. Mai 1960.  
 Unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe finden in unserer Provinz überall Bittopferfeste statt. Den ganzen Tag über hört man das Schlagen der Kulttrommeln, die Trutucas, alphorn-ähnlichen Instrumente von etwa 2 ½ Meter Länge, dazwischen mischt sich der klagende Gesang der Medizinfrauen.  
 Eine dichte Hecke bietet mir ein passendes Versteck für meine Aufnahmen, was nicht ungefährlich ist.



12 Reiter mit weißen Fahnen, die Frieden bedeuten, beginnen im Galopp die versammelte Menschenmenge zu umreiten, dazwischen immer wieder Aufschreie aller Beteiligten.

ERDBEBEN-ÑGUILLATÙN, am 27. Mai 1960, ca.4 Km NW- Temuco  
Es ist sehr gefährlich in so einer unruhigen Zeit, als Fremder an einer Zeremonie teilzunehmen, geschweige denn zu photographieren.

Dieses Bittopferfest findet auf einem Stoppelfeld statt. Von einem Pferde aus, als Mapuche verkleidet, meine Leica unter dem Poncho, beobachte ich das Geschehen.

Alle Mapuchen sind, um den mit Zweigen geschmückten Rehue versammelt. Ein Pferd mit einem weißen Tuch über dem Rücken, ein Kalb und ein Schaf vor dem Kultpfahl angebunden. Aufgestellt sind mehrere Fahnen, weiße Fahnen für Wetterbesserung, für Aufhören des Bebens zwei schwarze, eine chilenische und die blaue Mapuchen- Fahne mit weißem Stern in der Mitte. Die Machi sitzt auf einem kleinen Hockerchen vor dem Rehue. Hinter ihr 4 Trutruca- Bläser und einige Pifilkas (Flöten). Es beginnt mit zwei Tänzern in weiß gehüllten Tüchern, anschließend tanzen zwei in schwarzen Tuchumhängen. Alle 4 halten Maqui - Zweige in ihren Händen und bringen Schellen zum Klingen, während die Machi mit ihrer Kulttrommel den Rhythmus bestimmt. Die Machi läßt alle vor dem Rehue in Halbkreisform antreten und fordert zum Tanze auf. Die Frauen haben vorn und die Männer dahinter Aufstellung genommen. Der Tanz besteht aus vorwärts rückwärts und seitwärts Schreiten, wobei die Machi tüchtig ihren Kultrún schlägt und die Richtung angibt. Nun gesellen sich die Trutruucas hinzu, Niederknien und lautes Beten wechseln ab, dazwischen lautes Aufschreien aller Anwesenden.

Über den Tieren werden Chueca-Stöcke gegeneinander geschlagen, dabei singt die Machi unentwegt zum Kultrún.

Nun werden Getränke gereicht, und es wird Zeit, daß ich wieder unerkant verschwinde.



Singend und die Kulttrommel schlagend betritt die Machi, mit ihrem Gefolge den Festplatz, wo man sie schon erwartet.



Von einem Pferde aus, als Mapuche verkleidet, meine Kamera unter dem Poncho versteckt, gelangen mir diese eindrucksvollen Aufnahmen von einem Erbeben-Ñguillatún nördlich von Temuco. 27.Mai 1960.





Die Machi steht bei den Eingeborenen in hohem Ansehen. Früher bestimmte sie sogar, ob Ñgnechén, Gott, ein Menschen- oder Tieropfer dargebracht werden solle. Einen Rückfall in diese Zeit erlebten wir, als im Mai 1960 die große Erdbebenkatastrophe über Chile hereinbrach. Damals wurde ein kleiner Junge den „ böse gewordenen Göttern“ geopfert, um sie zu besänftigen.

